

# Ein gemeinsamer Predigttext für Kinder und Erwachsene am ...



12. Sonntag nach Trinitatis (04.09.2022):

## Gott eröffnet neue Wege

Thema des Sonntags

### 1 Grundlegendes

#### 1.1 Der biblisch-textliche Klangraum des Sonntags

- Alttestamentliche Lesung: Jes 29,17-24 Gott heilt zerbrochene Herzen
- Epistel (Predigttext): Apg. 9,1-20 Bekehrung des Saulus
- Evangelium: Mk 7,31-37 Heilung eines Taubstummen



#### 1.2 Vorbereitende Gedanken / thematisch-theologische Einführung zum Predigttext



Sinnlich geht es zu in den Texten des Sonntags: Von Herzen, Augen und Ohren hören wir. Unerwartetes geschieht dabei: Zerbrochene Herzen werden geheilt, so verheißt es der Wochenspruch. Sprachlose macht Gott redend, öffnet Taubstummen die Ohren, hören wir im Evangelium.

Paulus selbst werden die Augen geöffnet, heißt es in Apg 9: Auf dem Weg nach Damaskus ist er – obwohl sehend – noch blind vor Eifer. Als Verfolger/Nachjäger (diokein) ist er zugleich ein Suchender, auch das steckt in dem Wort. Er wird geblendet/erblindet, und erst als er blind ist, geht ihm so langsam ein Licht auf. Nun kann er seinen Irrweg erkennen und von seinem Weg als Verfolger der christlichen Gemeinde umkehren und neue Wege beschreiten.

Göttlicher Glanz (doxa) muss es sein, der ihn erblinden lässt. Deutlich sind die Anklänge an alttestamentliche Erscheinungen, wie in Exodus 3 (Mose und der brennende Dornbusch). Gottes Gesicht kann niemand schauen, nur hinterherschauen (Exodus 33,20). Saulus erblindet, weil er Gottes Herrlichkeit in Jesus begegnet.

Die Begegnung mit Gott in Jesus stellt ihn nicht nur radikal in Frage, sondern führt zu einem neuen Sehen und Begreifen. Manche Vorstellungen müssen erst innerlich zerbrechen, bevor sich eine neue Perspektive auftut. Es ist im Grunde ein Trauerprozess und der braucht Raum und Zeit. Und manchmal braucht es dazu Hilfe von außen (Hananiah).

#### 1.3 Der Leitgedanke für die Ausarbeitung in aller Kürze

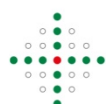
Gott zeigt sich uns. Manchmal sogar, wenn wir nicht damit rechnen. Gott öffnet uns die Augen, dass wir neu sehen lernen. Wie heilsam!







Das Projekt „Gottesdienst für Familien“ wird verantwortet von



THEOLOGISCH  
PÄDAGOGISCHES  
INSTITUT MORITZBURG



Evangelisch-Lutherische  
Landeskirche Sachsens

-  für gemeinsame Gottesdienste von Erwachsenen und Kindern
-  für Kindergottesdienste
-  für Familiengottesdienste
-  Morgenkreis im Kindergarten

### 1.4 Der Predigttext und die Kinder

Auch Kinder erleben schon Brüche in ihrem noch jungen Leben: Die Freundin zieht weg, die Oma stirbt, Eltern trennen sich. Sie erleben und durchleben Abschiede und Neubeginn. In Kleinen wie Großen wohnt eine tief verankerte Sehnsucht nach heil sein und werden.

Kinder leben und entdecken ihre Welt mit allen Sinnen und verarbeiten in dieser Weise auch Veränderungen und Umbrüche. Lebensveränderungen mit allen Sinnen be-greifen – ein Zugang, von dem auch Große lernen können.



## 2 Gottesdienstliche Elemente

### 2.1 Begrüßung

(Liturgische Begrüßung wie vor Ort üblich)



Ein herzliches Willkommen allen Großen und Kleinen an dem heutigen Sonntag. Schön, dass ihr da seid.

Die Zeit nach Trinitatis ist lang. Es geht ums Ganze: um Gott. Gott ist groß. Oft unfassbar groß. Für diese Vielfalt ist ein einzelner Sonntag zu wenig. Es braucht Zeit, sich als Mensch darauf einzulassen. Und davon wollen wir hören. Wie Menschen von Gott berührt werden. Mit allen Sinnen. Und so feiern wir mit Augen, Ohren, Mund und Herzen miteinander diesen Gottesdienst.

### 2.2 Kindgerechter (Wochen-) Psalm (mit gesungener Antiphon)

Psalm 147,1-6+11 (Übertragung: Maureen Müller-Raubold)







Melodie: Martina Heigt, 2022

F C F C F C

Hal-le-lu - ja, lo-bet den Herrn. Hal-le-lu - ja, denn er ist all - mäch-tig und groß.

Hal-le - lu - ja, lo-bet den Herrn. Hal-le - lu - ja, denn er ist so groß.

(Auch in G-Dur mit den Griffen G-D (Kapo 5. Bund) auf der Gitarre sehr einfach zu spielen.)

-  für gemeinsame Gottesdienste von Erwachsenen und Kindern
-  für Kindergottesdienste
-  für Familiengottesdienste
-  Morgenkreis im Kindergarten

**Kehrvers: Halleluja! Lobet den Herrn, denn er ist groß.**

Es ist gut, unserem Gott zu singen,  
wunderbar ihn zu loben.  
Er heilt alle Traurigen und verbindet ihre Wunden.

**Kehrvers: Halleluja! Lobet den Herrn, denn er ist groß.**

Gott kennt die Zahl der Sterne  
und ruft ihren Namen.  
Er ist groß und stark, er hilft den Schwachen.

**Kehrvers: Halleluja! Lobet den Herrn, denn er ist groß.**

Gott freut sich über unser Vertrauen.  
Er fühlt Glück durch uns.  
Er ist uns gütig.

**Kehrvers: Halleluja! Lobet den Herrn, denn er ist groß.**

Amen.

**Im Anschluss:** Gloria Patri (traditionelle Liturgie)

Ehr sei dem Va-ter und dem Sohn ...

**2.3 Eingangsgebet**

Guter Gott, nicht immer ist unser Herz für dich bereit.  
Auch nicht unser Blick.  
Wir wollen neugierig sein für das, was du mit uns vorhast.  
Lass uns wieder über dich und deine schöne Welt staunen.  
Öffne unsere Herzen.  
Wende unseren Blick.  
Dass wir gut mit dir und miteinander leben können.  
Amen.

**2.4 Liedvorschläge**

siehe Anlage



## 2.5 Alternative Textvarianten der Lesungen (kindgerechte Sprache)

### **Alttestamentliche Lesung: Jesaja 29,17-24 Neue Einsicht und Gerechtigkeit für alle (Übertragung: Sylvia Wollbrück)**

Kommt und lauscht! Der Prophet Jesaja träumt von der Zukunft. Er erzählt, was er schon vor seinen Augen sieht:

Bald schon ist es soweit. Im Gebirge wird es grün werden, Bäume werden wieder wachsen. Taube werden hören und Blinde wieder sehen, Dunkel und Finsternis haben ein Ende. Die niedergebeugt wurden, können ihre Arme wieder jubelnd nach oben heben, denn die ihnen Gewalt angetan haben, sind nun ohne Macht. Keiner wird mehr grundlos angeklagt oder unschuldig verurteilt. Recht und Gerechtigkeit kehren zurück. Darum sagt Gott: Keines von Jakobs Kindern muss sich mehr schämen. Alle werden es merken und den Gott Israels ehren.

### **Epistel Lesung: Apg 9,1-20 (Übertragung: Martina Steinkühler, Die neue Erzählbibel) (Gut wäre es hier, mit verschiedenen Lesern vorzutragen.)**

*Leser 1:* Kommt mit nach Damaskus, in die engen Gassen der Stadt. Hier treffen sich heimlich die Christen zum Gebet und zum gemeinsamen Essen. Sie fühlen sich nicht sicher. Kommt mit ans Stadttor, mischt euch unter die Menge. Es gibt etwas zu sehen:

*Leser 2:* Sie führen einen Blinden in die Stadt. Die Menschen von Damaskus sehen zu. Sie erkennen die Kleider, die Reittiere, das Gefolge. „Leute aus Jerusalem“, sagen sie untereinander. „Und der Blinde – ist das nicht ein Wächter des Gesetzes?“ Der eine oder andere weiß mehr. „Ja, das ist Paulus“, sagen sie. „Wir hörten, dass er nach Damaskus kommt.“ Und: „Er macht Jagd auf Christen! Er sagt, sie beleidigen Gott.“ Schließlich: „Aber warum ist er blind ...?“ Ein kleiner Junge sagt: „Vielleicht deshalb?“

Die Begleiter des Wächters verlangen eine Herberge und einen Arzt. Ein Synagogenvorsteher tritt vor und begrüßt sie. Er führt sie in sein Haus. Die Menge verläuft sich. Der kleine Junge aber hat einen Arzt gefunden.

„Komm!“, ruft er und zieht den Arzt an der Hand. „Da ist ein Blinder in die Stadt gekommen. Den kannst du heilen!“

„So blind ist der gar nicht“, sagt der Arzt später zu dem Jungen. „Er braucht nur Zeit zum Nachdenken und einen Christen, den er fragen kann.“ Der kleine Junge nickt. „Er hat ja dich, Ananias.“ Denn der Arzt, Ananias, trägt das Zeichen der Christen, ein Kreuz. Ananias erzählt dem Jungen die Geschichte von Paulus.

*1. Leser:* „Damaskus, ich muss nach Damaskus.“ Paulus treibt sein Reittier an. Er hat einen wichtigen Auftrag. „Verhaften, ich werde sie alle verhaften, die Unruhestifter, die Gotteslästerer!“ Paulus hasst die Christen. Er weiß genau, die Christen lehren falsch. Vor ihm liegen schon die Mauern von Damaskus. Seine Begleiter sind zurückgefallen. So eifrig drängt Paulus voraus. „Damaskus!“, ruft Paulus. Da macht sein Pferd einen Satz. Wiehert. Bäumt sich auf. Und Paulus – liegt am Boden.



Der Himmel über ihm ist hell und klar. In seinen Ohren klingt ein lauter Ruf: „Paulus, Paulus, wohin mit so viel Eifer?“ Paulus mag keine Überraschungen. „Wer bist du?“, ruft er blinzelnd ins Licht. „Ich bin der, den du verfolgst: Jesus Christus.“

„Aber nein!“, ruft Paulus. „Die Christen lehren falsch. Du kannst nicht – auferstanden – sein!“ Er hört es lachen. „Dein Eifer, Paulus“, hört er noch. „Denk noch mal nach: wohin?“

Als die Begleiter Paulus einholen, hockt er am Boden. Und in der Nähe grast sein Pferd. „Ich kann nichts mehr sehen“, sagt er. „Ihr müsst mich führen. Bringt mich nach Damaskus.“

2. Leser: „Und jetzt?“, fragt der Junge. „Jetzt sind Paulus die Augen aufgegangen“, sagt Ananias. „Am Sonntag werden wir ihn taufen. Von heute an wird er mit Eifer die Gute Nachricht verkünden, das Evangelium von Jesus dem Christus.“

### **Evangelium: Mk 7,31-37 Jesus heilt einen Taubstummen (Übertragung: Sylvia Wollbrück)**

Kommt mit in die Zeit Jesu. Kommt mit zum See von Galiläa, in das Gebiet der zehn Städte:

Stimmen sind von ferne zu hören, die immer lauter werden. Langsam schält sich aus dem Staub der Straße eine Menschenmenge. Die Menschen sprechen aufgereggt durcheinander: „Wir müssen ihn zu Jesus bringen.“ „Der kann ihm bestimmt helfen.“ In ihrer Mitte haben sie einen Mann, der ganz ruhig ist. Ruhig ist er, weil er nicht hören und nur mit Mühe sprechen kann. Ruhig ist er auch, weil er aufgereggt ist, aber aus Angst. Er weiß nicht, was passiert, was die anderen vorhaben. Und er kann nicht fragen. Auch nicht, wer der Mann ist, zu dem sie ihn führen. Unruhig wandern seine Augen hin und her.

„Lege ihm die Hände auf!“, so bitten sie Jesus. „Du bist unsere Hoffnung.“

Jesus sieht die Angst in den Augen des Mannes. Er nimmt ihn beiseite, weg von den anderen. Er schaut ihm in die Augen. „Hab keine Angst“, sagen seine Augen ohne Worte zu ihm. Der Stumme versteht. Und Jesus zeigt ihm seine Hände. Dann legt er die Finger in seine Ohren. Langsam. Sieht ihm dabei in die Augen. „Hab keine Angst“, sagen sie. Wieder zeigt er auf seine Hände, spuckt hinein. Und wieder schaut er ihm in die Augen und berührt dann mit der Spucke seine Zunge. Der Taube spürt die Berührung: in den Ohren, auf der Zunge und im Herzen. Jesus schaut nach oben zum Himmel: „Ephata!“ – das heißt: „Öffne dich!“ Und er spürt, wie etwas in ihm in Bewegung kommt. Er hört ihre Stimmen, versteht, was sie sagen. Tastend formt seine Zunge die ersten Worte. Spricht – und wird verstanden. Er ist tief berührt – diese Augen, diese Hände! „Hört nur!“, rufen sie allen zu, die sie treffen: „Ohren, die wieder hören, ein Stummer, der wieder spricht. Wie wunderbar!“

### 2.6 Fürbitten

#### 2.6.1 Fürbitten für den KiGo

Guter Gott, du bist groß.  
Viel größer als wir.  
Es ist oft unglaublich.  
Bitte: Komm zu uns.  
Sei bei uns und in unserer Welt.  
Gib uns ein starkes Herz.  
Amen



#### 2.6.2 Fürbitten für den gemeinsamen Gottesdienst und Familiengottesdienst

##### **Gott, öffne unsere Augen!**

Für das Schöne in unsere Welt,  
das oft verborgen scheint.  
Wende den Blick von dem ab, was uns bedrückt.

##### **Gott, öffne unsere Augen!**

Für die Menschen, die im Schatten leben.  
Denen es nicht so gut geht.  
Hilf ihnen und sei ihnen nahe.

##### **Gott, öffne unsere Augen!**

Für die Wege, welche uns offenstehen.  
Gib uns Mut, Schritte zu wagen, vor denen wir Angst haben.  
Schenke uns Geduld, wenn der Weg lang ist.

##### **Gott, öffne unsere Augen!**

Für dich und deine Liebe.  
Du nimmst uns an, wir können dir vertrauen.  
Auch wenn wir zweifeln, bist du da. Danke dafür!

##### **Gott, öffne unsere Augen!**





Amen.

*(Ergänzend für die Gottesdienste zum Schulanfang)*

Für die neue Zeit in der Schule für uns.  
Lass uns fröhlich und mutig sein,  
neugierig auf das viele Neue in unserem Leben.

##### **Gott, öffne unsere Augen!**



- 
-  für gemeinsame Gottesdienste von Erwachsenen und Kindern
  -  für Kindergottesdienste
  -  für Familiengottesdienste
  -  Morgenkreis im Kindergarten

### 3 Erzählvorschläge zum Predigttext

#### 3.1 Erzählvorschläge für Kleine (3-6 Jahre)

Es ist noch nicht so lange her, da hatte Opa keine Zeit. Keine Zeit, mit ihm ins Schwimmbad zu gehen. Oder mit ihm Lego zu bauen. Selbst beim Vorlesen hatte er keine Ruhe, weil er in Gedanken bei Oma war.

Oma war krank, sehr krank. Sie konnte nur noch im Bett liegen und aß fast nichts mehr. Und sie bekam viele Medikamente gegen die Schmerzen, manchmal sah er, wie Opa die Tabletten sortierte. Moritz konnte sich nicht mehr richtig an die Zeit erinnern, als Oma noch gesund war.

Opa kümmerte sich jeden Tag um sie. Er half ihr beim Waschen, beim Essen, las ihr aus der Zeitung vor. Und er musste jetzt viel allein erledigen: einkaufen, kochen, Wäsche waschen, saubermachen. Da blieb nicht mehr viel Zeit für Moritz.

Dann war seine Oma gestorben. Ihre Kraft war zu Ende. Ihr Lebensatem auch. Er war noch mal bei Oma gewesen. Sie sah friedlich aus. „Es geht ihr gut, da, wo sie jetzt ist“, sagte Opa. „Sie hat jetzt keine Schmerzen mehr.“

Manchmal geht er mit Opa zum Grab. Einmal hat er mit ihm dort Stiefmütterchen gepflanzt. Aber oft kommt Opa nun zu Besuch oder holt ihn vom Kindergarten ab. Dann bauen sie Lego oder sitzen auf dem Teppich und puzzeln. Oder sie gehen Eis essen. Moritz freut sich. Heute kommt Opa wieder zu Besuch. Er will mit ihm ins Schwimmbad gehen. Mit Opa kann man die große lange Rutsche richtig schnell runterrutschen! Moritz freut sich: Opa hat jetzt wieder Zeit für ihn.



#### 3.2 Erzählvorschläge für die Großen (1.-6. Klasse)

*Benötigt werden: Tasse (schön), je ein Tuch hell und dunkel, Bilder von Ohr, Mund, Herz, Auge für das Bodenbild (Vorlagen siehe Anhang)*

Manchmal ändert sich etwas in unserem Leben. Einfach so. Und so sehr, dass nichts mehr so ist, wie es war. Das kann Angst machen. Weil nicht klar ist, was nun werden wird, wie es weitergeht.

Das ist normal. Und es geht wohl jedem so. Das fühlt sich an, als würde man durch eine neue Brille alles ganz anders sehen. Oder als ist das Wasser in einer Tasse aufgewühlt und es braucht Zeit, sich wieder zu beruhigen.


*(in die Tasse hineinsehen, sie in die Mitte stellen)*

Ich möchte euch von einem Mädchen erzählen, die genau das durchgemacht hatte.


*(helles Tuch um die Tasse legen)*


Lea lebt mit ihren Eltern in einem Dorf, auf einem alten Vierseithof. Sie ist 6 Jahre alt und hat blonde, lockige Haare. Sie gehen ihr bis zur Schulter und manchmal hängt ihre eine Strähne vor den Augen. Das nervt sie immer. Ihre vielen Sommersprossen mag sie auch nicht so gerne, da alle anderen kaum welche haben. Sie spielt gern mit ihrem kleinen Bruder oder ihren Freundinnen.



 für gemeinsame Gottesdienste von Erwachsenen und Kindern

 für Kindergottesdienste

 für Familiengottesdienste

 Morgenkreis im Kindergarten

*(dunkles Tuch darumlegen)*

Seit einiger Zeit ist Lea nicht mehr so fröhlich wie früher. Es gibt oft Streit zu Hause, die Eltern schreien sich an. Laut und böse. Sie verkriecht sich dann in ihr Zimmer, zieht sich die Kuschedecke über den Kopf, wäre am liebsten unsichtbar. Und spielen mag sie dann auch nicht.

In letzter Zeit streiten sie nur noch. Über jede Kleinigkeit. Nichts ist mehr richtig. Heute zum Beispiel.

*(Ohr hinlegen, Tuch darüber)*

Als sie aus der Schule kam, hörte sie schon von draußen, wie ihre Eltern wieder streiten. Und als sie reinkam, sah sie den Koffer – sie rannte sofort in ihr Zimmer. Dort sitzt sie nun, hört ihre streitenden Eltern von fern. Und fühlt sich allein, ist traurig, fühlt sich seltsam leer. (Vielleicht kennt ihr das Gefühl auch.)

*(Auge hinlegen und Tränen daneben)*

Die ganze Zeit muss sie an den Koffer denken: Er stand neben der Treppe, Papas Jacke lag darauf. Lea war sofort klar, was das bedeutet. Tränen schießen ihr jetzt wieder in die Augen und tropfen auf ihren Pulli.

*(Mund hinlegen, leere Sprechblase daneben)*

Jetzt hört sie Schritte, schwere Schritte. Sie bleiben vor der Tür stehen. Es dauert, bis es klopft und Papa reinschaut. Er setzt sich neben sie: „He, meine Kleine“. Doch Lea kann nicht antworten, sie ist wie leer innen drin. Mit dem Ärmel wischt sie die Tränen weg. Papa nimmt ihre Hand, gibt ihr einen Kuss auf die Stirn. Dann geht er mit langsamen Schritten, Stufe für Stufe, die Treppe herunter.

*(Tasse vom dunklen Tuch zudecken und Scherben (können auch aus Papier sein) darumlegen)*

In Lea scheint etwas zu zerbrechen: Ihre Familie bricht auseinander. Sie hört es klirren, laut und schrill, aber keinen Streit. Papa hatte seinen Koffer schwungvoll angehoben und aus Versehen ihre Lieblingstasse umgeworfen. Da liegt sie, in Scherben auf dem Boden verteilt. Gerade so, wie sie sich fühlt.

*(Herz hinlegen, vielleicht Nachbarn in den Arm nehmen)*

Ihre Freunde merken, dass etwas nicht stimmt, aber erst nach einiger Zeit kann Lea darüber sprechen und ihnen erklären, warum sie manchmal so traurig ist und was alles geschehen war.

Lea hat tolle Freunde. Sie hören ihr zu, machen ihr Mut. Nehmen sie in den Arm. Bald hat Lea Geburtstag und alle überlegen, was sie ihr Gutes tun können.

*(dunkles Tuch klein machen und unter die Tasse legen, helles Tuch um die Tasse ausbreiten, Scherben in die Tasse ablegen)*

Lea feiert nun ihren Geburtstag mehrfach, mit Mama und mit Papa getrennt. Das ist irgendwie toll, aber auch sehr komisch. Bei einem ihrer Geschenke kommen Lea wieder



die Tränen, wie damals, als Papa ging. Ihre Eltern haben ihre Tasse kleben lassen, die, die kaputt gegangen war. Sie sagen zu ihr: „Ganz egal was ist: Wir haben dich immer lieb. Wir sind und bleiben eine Familie. Nur halt etwas anders.“

Die Leere in Lea füllt sich langsam. Durch die Freundinnen, durch ihre geklebte Lieblingstasse. Und allmählich gewöhnt sie sich auch an die neue Familiensituation, entdeckt sogar so manche Vorzüge ☺. Sie hat jetzt gleich zwei Kinderzimmer. Eins ist sehr mädchenhaft, das andere eher praktisch. Wenn sie jetzt Zeit mit Mama oder Papa verbringt, dann ist das eine gute Zeit. Sie sind beide nicht mehr so genervt oder so laut wie früher. Und sie wirken sogar glücklicher. Und das macht auch Lea wieder glücklich. Sie merkt, dass es gut ist, jetzt. Ihr Herz füllt sich wieder. Auch wenn sie sich wünschte, dass es wieder wäre wie früher – das Neue hat auch seine guten Seiten.

Und so geht Lea auf Entdeckungsreise. Vieles ist nun neu und anders. Sie ist nicht mehr so traurig darüber, denn sie weiß, dass Mama und Papa sie weiter lieben. Und außerdem weiß sie: Gott ist da, auch jetzt.

*Symbole neu anordnen*

Impuls zur Geschichte:

- Wo habt ihr in eurem Leben schon erlebt, dass etwas Neues schön sein kann?

### 4 Kreative Bausteine

(zum Aussuchen, für Kleine und Große)

Herz-Fensterbild

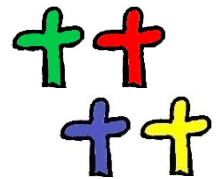
- Herzrahmen schwarz vorbereiten und mit Transparentpapier hinterlegen
- Kleinkinder buntes Transparentpapier zerreißen lassen (oder vorbereiten) und aufkleben lassen.
- Im neuen Licht scheint vieles bunter.


Neue Sicht:

- Wir schauen auf einen Gegenstand durch verschieden buntes Transparentpapier.
- Was passiert durch eine andere Farbe?
- Wir sehen dasselbe und doch immer anders.

Fokus:

- Rolll das Liedblatt (Zettel) zusammen zu einem (Fern-)Rohr.
- Oder Klopapierrollen oder Küchenrollen bemalen und bekleben.
- Schaut euch um: Wo bleiben eure Augen hängen hier im Raum, in der Kirche? Warum gerade da?
- Den Blick auf das Wesentliche lenken.



 für gemeinsame Gottesdienste von Erwachsenen und Kindern

 für Kindergottesdienste

 für Familiengottesdienste

 Morgenkreis im Kindergarten

Brille basteln:

- Vorlage (siehe Anhang) ausdrucken und auf dickeres Papier kleben, von den Kindern bemalen lassen, dann ausschneiden und zusammenkleben – AUFSETZEN☺
- Gerne auch noch andere Formen auf der Brille ergänzen (Herzform...)
- Gott hilft uns, die Dinge neu zu sehen.

Genesungskarten:

- Aktion zusammen mit den Großen
- Heil werden-„Genesungskarten“ gestalten für Gemeinde / Familienmitglieder

**Arbeitsgruppe:**


**Sylvia Wollbrück**, Pfarrerin in Radeberg

**Maureen Müller-Raubold**, Gemeindepädagogin und Jugendmitarbeiterin im Kirchenbezirk Leisnig-Oschatz

**Anlagen Musik:**


Die Kinder- und Jugendkantoren und -kantorinnen in den Kirchenbezirken der Ev.-Luth. Landeskirche Sachsens mit Detlev Küttler, Ulrike Pippel, Sigrid Schiel, Luise Wenk und die Fachbeauftragte für Chor- und Singarbeit Martina Hergt

---

 für gemeinsame Gottesdienste von Erwachsenen und Kindern

 für Kindergottesdienste

 für Familiengottesdienste

 Morgenkreis im Kindergarten